



FiSch – Familie in Schule

FiSch

Familie in Schule

ist eine Kooperation des

Schlei-Klinikum Schleswig / FKSL

Klinik für Kinder- und
Jugendpsychiatrie
und -psychologie

und der

Schule Hesterberg / Schleswig

Kontakt:

Schlei-Klinikum Schleswig Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie

ulrike.behme-matthiessen@
damp.de

thomas.pletsch@damp.de

Schule Hesterberg / Schleswig

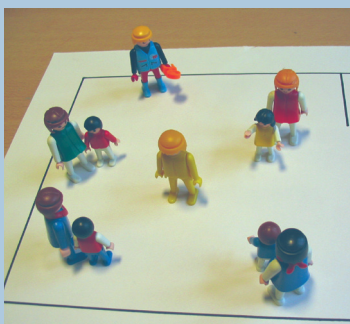
Tel. 04621/831650

Kerstin Bock
André Nykamp

Inhalt:

Fortbildung „Eltern- coaching in der Schule“

Bericht der Max-Tau-Schule, Kiel



Liebe Mit-FiScher,

nach dem Erscheinen unseres ersten Newsletters im Februar diesen Jahres gab es auf unterschiedlichen Ebenen viel Bewegung und Entwicklung:

- Am 10. Mai fand in der Dannewerkschule eine sehr gut besuchte Veranstaltung mit unseren KollegInnen aus Dänemark statt, die reichlich Raum zur Inspiration und Anregung zur Kooperation bot.
- Am 12. Mai besuchte uns das ZDF, um eine Reportage über FiSch für die Wissenschaftssendung „Nano“ zu drehen. Für uns eine aufregende Erfahrung! Der Sendetermin wird uns noch bekanntgegeben.
- Anfang Juni waren wir zu einer Vorstellung von „FiSch“ bei einer Sitzung des Kreisausschusses geladen. Wir begegneten sehr interessierten Vertretern der Jugendhilfe, des Kulturausschusses, des Schulamtes und unterschiedlicher politischer Parteien.
- Am 10. & 11. Juni nahmen wir am Bundestreffen der Arbeitsgruppe Mehrfamilientherapie in Weimar teil. Eine spannende und anregende Veranstaltung, die zeigte, dass es eine sehr lebendige Bewegung zur Arbeit mit Familiengruppen in Schulen im Bundesgebiet gibt!
- Wir bieten am 04.05. November einen neuen Fortbildungsblock „Elterncoaching in der Schule“ an. (Näheres im Anhang)

Daneben durften wir immer wieder interessierte KollegInnen unterschiedlicher Schulen als Gäste zu unserem „FiSch – Tag“ begrüßen. Für uns eine wertvolle Gelegenheit, unsere Arbeit mit Hilfe von „Außenperspektiven“ zu reflektieren. An dieser Stelle sei den KollegInnen nochmals ganz herzlich für ihre angenehmen Besuche gedankt.

Unsere Ankündigung, diesen Newsletter 4 x jährlich erscheinen zu lassen, möchten wir an dieser Stelle korrigieren: es hat sich gezeigt, dass es praktikabler ist, dieses Projekt bedarfsorientiert umzusetzen. So haben wir jetzt freundlicherweise von Kerstin Wiese, Thorsten Klein und Michaela Abromeit von der Max-Tau Schule aus Kiel eine umfangreiche „Auswertung des Kooperationsprojektes FiSch“ erhalten mit der freundlichen Erlaubnis, dies allen Interessenten zur Verfügung zu stellen.

Wir denken, dass sich darin für einige Mit-FiScher spannende Informationen finden und wünschen viel Spaß beim Lesen.

Ihnen/Euch allen schöne Sommertage

Herzliche Grüße aus Schleswig

Ulrike Behme-Matthiessen & Thomas Pletsch



FiSch – Familie in Schule

Auswertung des Kooperationsprojektes

**FiSch – Familie in Schule Oktober 09 - Juni 10
an der Max-Tau-Schule, Kiel-Mettenhof**

(Kerstin Wiese, Thorsten Klein, Michaela Abromeit)

1. Das Projekt FiSch wurde in Zusammenarbeit mit der Max-Tau-Regionalschule von der Tagesgruppe „Känguru“ in Trägerschaft des KJHV/ Flexible Hilfen Kiel entwickelt.

Kostenträger der Maßnahme ist das Amt für Familie und Soziales mit einer Finanzierung über §16 SGB VIII.

FiSch richtet sich an alle Schüler und Schülerinnen der 1.- 6. Klasse des Stadtteils Mettenhof und deren Erziehungspersonen. Es werden 8 Plätze vorgehalten für eine Teilnahme von mindestens 13 Wochen.

2. Die Aufnahme in das FiSch-Training erfolgt über das Gremiumstreffen der Max-Tau-Schule mit Teilnahme der betroffenen Klassenlehrkraft, der FiSch-Lehrerin, der Tagesgruppe und des ASD (s. Lehrerevaluation Frage 10).

Eine Übersicht über das Aufnahmeverfahren findet sich in Anlage 1.

Es zeigte sich, dass eine bestimmte Vorlaufzeit einzuplanen ist, da das nötige Elterngespräch sowie die Fallvorstellung auf dem Gremiumstreffen nicht immer so zeitnah zu dem Problemdruck in der Klasse umzusetzen war.

Bei der letzten Aufnahme (drei Kinder aus Klasse 1) wurde daher aufgrund der hohen Belastung der Klassenlehrkraft von diesem Ablaufschema einmalig abgewichen.

3. Die FiSch-Klasse ist in der Schulküche der Max-Tau-Schule untergebracht. Diese verfügt über einen Klassenraum der durch eine Glasfront getrennt, aber offen in den Küchenbereich übergeht. So ist es gewährleistet, dass die Eltern von ihrer Sitzzecke heraus in den Klassenraum einsehen können und sich auch frei zwischen beiden Bereichen bewegen. Die Eingangsrunde mit den Eltern sowie die Abschlussrunde der Gruppe werden in benachbarten freien Klassenräumen durchgeführt.

Der Stundenbedarf pro Woche umfasst

- die Durchführung des Fisch Tages von 8.30 – 12.30 Uhr mit 4 Stunden,
- die wöchentliche Auswertung zwischen FiSch Lehrkraft und Sozialpädagogen mit 1 Stunde,
- die Verwaltung des Bewertungssystems mit 1 Stunde.
- Zusätzliche Zeiten sind anzurechnen für Gespräche der Schule mit den FiSch Beteiligten zur Aufnahme, Zwischenbilanz und Beendigung und für Beratungsgespräche der Sozialpädagogischen Fachkräften mit den Elternteilen nach Bedarf, sowie zur Supervision.
- Auch die unmittelbare Ansprechbarkeit der FiSch Lehrerin innerhalb des Lehrerkollegiums hat sich als sehr hilfreich und notwendig für den inhaltlichen Transfer und den organisatorischen Ablauf von FiSch erwiesen.

Zur Zeit werden für die FiSch Lehrerin 6 Unterrichtsstunden und für die Sozialpädagogen 7 Zeitstunden pro Woche berechnet.

Der Bedarf an Austausch und Vernetzung zwischen Elternhaus, Schule und Sozialpädagogen weist nach den bisherigen Erfahrungen einen höheren Stundenumfang auf. Eine Vertretungskraft für die FiSch Lehrerin konnte seitens der Schule noch nicht gestellt werden.

4. Die fachliche Durchführung wird von 2 Diplom-SozialpädagogInnen mit Zusatzqualifikation aus der Tagesgruppe und einer Lehrerin der Max-Tau-Schule geleistet.

Die ersten Erfahrungen des Eltern-Coachings bestätigen die Notwendigkeit einer geschulten Beratungskompetenz in der Begleitung der Eltern, im Umgang mit Gruppen sowie Kenntnisse und Verstehen von Störungsbildern und Verhaltensauffälligkeiten.

Eine wichtige fachliche Anbindung mit Supervision besteht zur Tagesklinik der Kinder- und Jugendpsychiatrie Schleswig mit dem dortigen FiSch-Konzept.



FiSch – Familie in Schule

5. Die Belegung bis Juni 2010

Die FiSch-Klasse startete nach einer längeren Vorlaufzeit am 18.11.2009 mit 3 Schülern der Max-Tau-Schule und deren Müttern.

Im April war die Gruppe mit insgesamt 8 Kindern und deren Mütter voll belegt. Davon sind 6 Jungen und 2 Mädchen von der Max-Tau-Schule aus den Klassen 1, 2, 3, 5 und 6; ein Mädchen der 4. Klasse der Schule am Göteborgring wurde im April zusätzlich aufgenommen.

4 Eltern/Kind-Paare haben ihre Teilnahme nach Ablauf der ersten 13 Wochen bis zum Ende der Sommerferien verlängert, da neue Verhaltensziele, zeitliche Unterbrechungen und/oder der Wunsch nach mehr Nachhaltigkeit einen weiteren Bedarf begründeten.

Bis dato wurden mit 5 beteiligten Müttern Zwischengespräche mit den Klassenlehrern zur Reflektion der FiSch Teilnahme geführt, die zu klaren Absprachen aller Beteiligten und zu positiven Rückmeldungen beitrugen.

6. Die Anwesenheit bei FiSch war nicht durchgängig gegeben. Es kam immer wieder aufgrund von Krankheit der alleinerziehenden Mutter, des Schülers oder von Geschwisterkindern zu Fehlzeiten; ein Schüler pausierte bei FiSch wegen eines Klinikaufenthaltes.

Bei zwei Schülern gestaltete sich die Teilnahme wegen persönlicher/ familiärer Probleme der Mutter schwierig. Dies führte bei einem Jungen dazu, dass er morgens wieder nach Hause lief, um den Vater für die Teilnahme an FiSch mitzubringen. Da eine kontinuierliche Teilnahme jedoch nicht gewährleistet war, kam es letztendlich in diesem Fall zum Abbruch.

Die Übernahme der fehlenden Elternrolle durch die sozialpädagogischen Fachkräfte bei Abwesenheit der Bezugsperson des Kindes wurde nach Auswertung der ersten Erfahrungen für den weiteren Verlauf wieder verworfen. Das Kind wird in diesem Falle dann am FiSch-Tag zurück in die Heimatklasse geschickt. Nach mehrmaligem unentschuldigtem Fehlen des Elternteils wurde ein gemeinsames Gespräch mit der Schule vereinbart.

Für diese Regelung sprechen folgende Aspekte:

Es zeigte sich, dass die Motivation von Elternteil und Kind stark auf die gemeinsamen Beziehungserfahrungen während des FiSch Trainings aufbaut.

Für die Kinder ist es absolut bedeutsam, das Interesse und die Anerkennung durch die Bezugsperson zu erfahren. Dies trägt wesentlich zur Konfliktlösung und Verhaltensveränderung der Kinder bei.

In der unterstützenden Atmosphäre der FiSch-Klasse erfahren die Eltern im Kontakt mit dem Kind und durch den Austausch in der Gruppe einen positiven Blickwechsel und können ihr Kind und die eigene Wirksamkeit anders wahrnehmen.

Das gehäufte Fehlen von Elternteilen wird zudem in der Elterngruppe kritisch beobachtet, so dass eine klare Regelung für alle Teilnehmer zur Orientierung und zum Motivationserhalt wichtig wurde.

7. Die Rückmeldungen der Kinder zu FiSch sind durchweg positiv; sie gehen gerne in die FiSch-Klasse und zeigen sich eher stolz über die Begleitung der Eltern. Eine Selbst- oder Fremd-Stigmatisierung als „FiSch-Kind“ wurde bislang nicht beobachtet.

Das Punktebewertungssystem wird sehr gut angenommen. Durch das Säulendiagramm ergibt sich eine gute Nachvollziehbarkeit und Motivationshilfe für die Kinder.





FiSch – Familie in Schule

8. Die Rückmeldungen der Eltern zu der Durchführung von FiSch in Bezug auf die Verhaltensziele des Kindes, das Bewertungssystem und die Rahmenbedingungen (Frage 1, 2, 10, 11) sind überwiegend positiv.

Die Unterstützung für sich persönlich wie auch der Austausch in der Elterngruppe (Frage 3, 13) wird ebenfalls als zutreffend und positiv beschrieben. Es bauten sich gegenseitiges Verständnis, Unterstützung und z.T. auch persönliche Kontakte auf.

Die Einschätzung zum Verhalten des Kindes und zur gegenseitigen Beziehung, sowie auch zum Kontakt mit den Klassenlehrern (Frage 4 bis 9) wird größtenteils positiv aber auch unbestimmt eingeschätzt. Dies mag einerseits darin begründet liegen, dass die Erfahrungen mit dem Training noch nicht abgeschlossen sind. Andererseits verweist dies aber auch auf eine gewisse Ambivalenz und Skepsis gegenüber der Institution Schule und deren Problemdefinition in Bezug auf die Bewertung der eigenen Handlungsfähigkeit und Verantwortlichkeit. So ist der

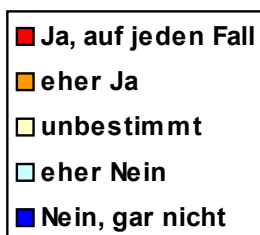
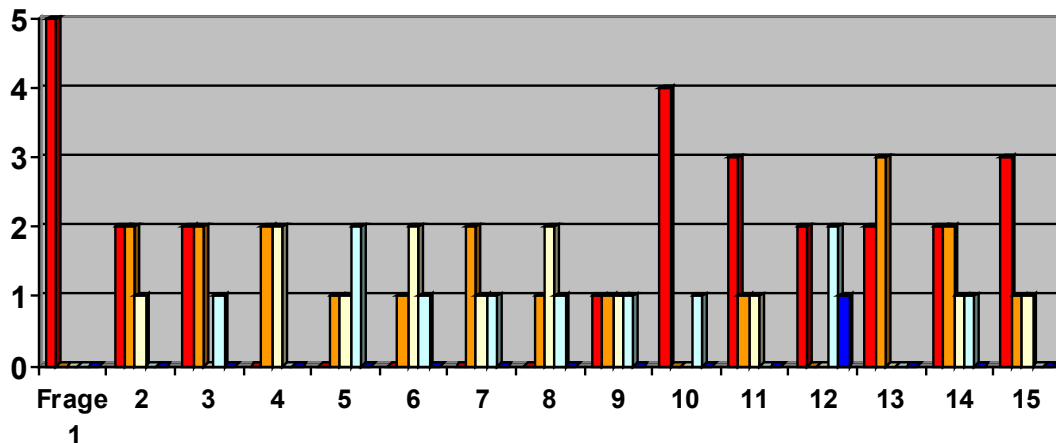
Umgang mit Versagensängsten und Schuldzuweisungen sowie das Verstehen der kindlichen Verhaltensproblematik ein wichtiges Thema in der Eltern Begleitung, um zu einer aktiven positiven Beziehungsgestaltung anzuregen.

So war es für eine Mutter eine wichtige Erfahrung, dass ihr Kind auf ihre Intervention positiv reagiert und sie sich dadurch selbst als bedeutsam erleben konnte. Eine andere Mutter äußerte nach ihren anfänglichen massiven Abwertungen des Kindes nach dem ersten FiSch Tag ihre erstaunte Freude über dessen offensichtliches gutes Verhalten.

Wichtig ist für alle Eltern die direkte Rückkoppelungsmöglichkeit in der Gruppe, um das eigene Erleben mit dem beobachtbarem Verhalten stimmig in Verbindung setzen zu können.

Erfreulich ist die Bereitschaft der Eltern ihre guten Erfahrungen mit FiSch weiterzugeben und das Training zu empfehlen (Frage 14,15).

Auswertung der Evaluationsbögen für Eltern (5)





FiSch – Familie in Schule

9. Die Rückmeldungen der beteiligten Klassen-Lehrkräfte zu den Verhaltenszielen, dem Benotungssystem und dem Zugang sind besonders positiv gewertet (Frage 1; 3; 10); allein der Umfang der Maßnahme (Frage 9) wird als unzureichend eingeschätzt. Dies bezieht sich zum einen auf die Dauer, aber auch auf die Häufigkeit, da gerade für die Kinder der 1. und 2. Klasse eine höhere Dichte von zwei FiSch-Tagen die Woche als sinnvoll genannt wurde.

Die berührt auch die verhaltene Bewertung der Umsetzung der Verhaltensziele (Frage 2), wobei auch zu berücksichtigen ist, dass die Beendigung des Trainings für die jetzigen Kinder noch aussteht.

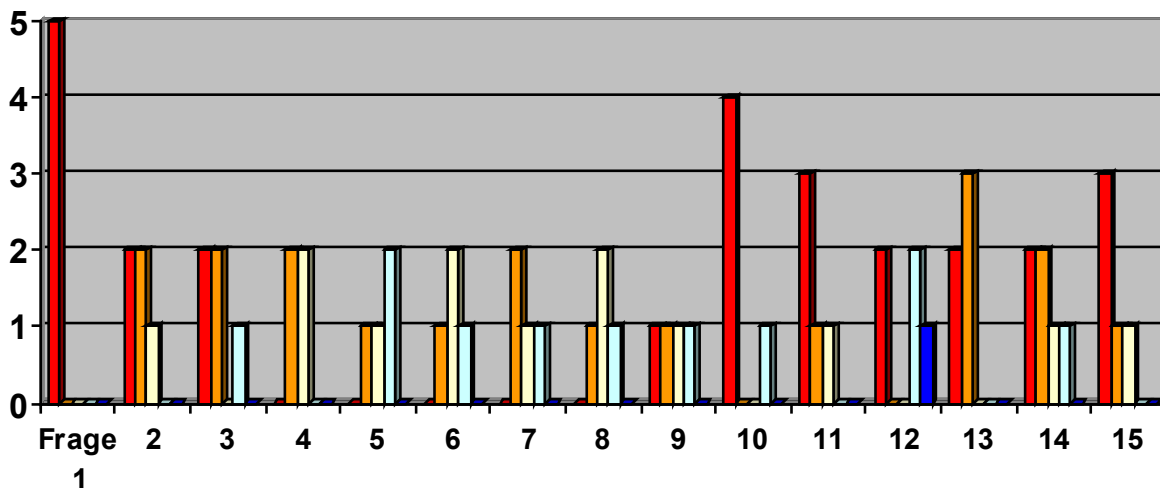
Die Einschätzung des Kontaktes zu Eltern und Kind (Frage 4, 5) wird eher als ungenügend bewertet. Die Verbesserung des Austausches zwischen Elternhaus/ Kind und Schule ist daher eines der Anliegen des FiSch Projektes mit dem Ziel, Erfahrungen einer vorurteilsfreien, wertschätzenden Begegnung zu vermitteln.

Erfreulich ist ebenso bei der Rückmeldung der Lehrkräfte, dass FiSch von den meisten weiter empfohlen und das Bewertungssystem auch weitergeführt werden würde (Frage 11, 12).

Zusätzlich wurde von einer Lehrkraft die Abhängigkeit der Teilnahme von der Anwesenheit des Elternteils als ungünstig angemerkt. Die Organisation der Unterrichts-bewertung durch Fachlehrer wurde als verbesserungswürdig beurteilt.

Der Kontakt zwischen Eltern und Fisch Betreuer wurde als hilfreich empfunden. Ebenso die Möglichkeit der Verlaufsübersicht zu einem Kind durch das Säulendiagramm, was z.B. half subjektive (negative) Tageseinschätzungen zu relativieren.

Auswertung der Evaluationsbögen für Lehrer (9)



- Ja, auf jeden Fall
- eher Ja
- unbestimmt
- eher Nein
- Nein, gar nicht